

03. Juli 2026

- admin@ricercando.eu -

Copyright zu diesen Texten liegt vollständig und ausschliesslich bei:

Dr. Lothar Riemenschneider, FiNiTESTi PUBLISHING, Berlin, Konstanz / Bundesrepublik Deutschland –
North Berwick, East Lothian,SCO/UK –

Missachtungen der Eigentums- und Nutzungsrechte, unbefugtes Verwenden, Kopieren, Verlinken, Weiterleiten, Kommentieren usw. von Texten, Textteilen und sämtlichen Photos, einzeln, auch in Montagen, Kontexten, Zusammenstellungen ohne Genehmigung werden STRAFRECHTLICH SCHÄRFSTENS VERFOLGT !

03. Juli 2026

<< **KILL MAMDAMI – BEFORE HE KILLS *YOU*** >>

-50 Jahre Entebbe/Uganda, und die Wiederholung von Auschwitz-

Alle scheinen Benjamin Netanjahu zu kritisieren – doch vielleicht versteht ihn niemand (oder will ihn niemand verstehen).

Der heutige Tag, die Nacht 03./04. Juli, bieten Anlass zum Verständnis:

Vor fünfzig Jahren, am 4. Juli 1976, verlor Netanyahu seinen älteren Bruder Yoni im Kampf gegen Terroristen.

Zudem scheinen die meisten Menschen zu „glauben“, dass der – ernsthaft als „progressiv“ bezeichnete – uralte Zorn auf „den Westen“, auf dessen sogenannte jüdisch-christliche Grundlage und auf *alle* Juden (nicht „nur“ auf die „Nicht-Linken“ und nicht „nur“ auf den Zionismus) „etwas Neues“ sei; dabei handelt es sich „lediglich“ um denselben alten, reinen Judenhass – nicht mehr und nicht weniger.

„Die“ Juden – ganz gleich, wer sie wirklich sind und wofür sie stehen – sind stets an allem „schuld“, egal was „sie“ tun.

Doch es gibt weltweit Milliarden von jüdischen und nicht-jüdischen „Scott Wieners“, die das einfach nicht begreifen wollen.

Benjamin Netanjahu hat wiederholt betont, dass der Verlust seines Bruders sein Denken über Terrorismus tiefgreifend geprägt habe.

Wann wird der Rest der Welt diesem Beispiel folgen?

Es gibt vier weitere Menschen, die heute gewürdigt werden sollen:

- Ida Borochovich
- Jean-Jacques Mimouni
- Pasco Cohen
- Dora Bloch (die nach der Rettungsaktion auf Befehl des ugandischen Diktators Idi Amin in einem Krankenhaus ermordet wurde).

Genau dieser brutale Schlächter, Idi Amin, gehört zu den Gestalten, die von Einzelpersonen – etwa dem Vater des heutigen New Yorker Bürgermeister, Mamdani – an staatlichen US-Universitäten als „Befreier“ verehrt und gefeiert werden; Universitäten, die gleichwohl von Staaten wie Qatar finanziert werden.

Die genannten Personen, darunter Yonathan Netanyahu, kamen am 3./04. Juli 1976 – heute vor fünfzig Jahren – ums Leben, nachdem Terroristen ein Flugzeug der Air France entführt und gezielt die jüdischen Passagiere als Geiseln genommen hatten.

Israel befreite sie in einer waghalsigen Operation.

Bis heute prägt dieser Einsatz das Denken und Handeln vieler Israelis – darunter auch das von Benjamin Netanyahu.

Als Air-France-Flug 139 – auf dem Weg von Tel Aviv über Athen nach Paris mit 248 Passagieren an Bord – am 27. Juni 1976 entführt wurde, ahnte niemand, dass sich der Vorfall zu einer der spektakulärsten Geiselbefreiungen der Geschichte entwickeln würde.

Nach einem Zwischenstopp in Athen brachten vier Terroristen das Flugzeug in ihre Gewalt: zwei Mitglieder der Volksfront zur Befreiung P*lästinas (PFL`P´) und zwei Deutsche aus den sogenannten „Revolutionären Zellen“. Die Terroristen forderten die Freilassung Dutzender in Israel und anderen Ländern inhaftierter Gefangener.

In Israel wurde die Freude über die schließlich erfolgreiche Befreiung der meisten Geiseln – mit Ausnahme der oben genannten – durch tiefe Nachdenklichkeit getrübt.

Nach dem erfolgreichen Einsatz veröffentlichte Protokolle der Kabinettsitzung zeigen einen besonnenen Premierminister Jitzhak Rabin mit den Worten: „Eine Schlacht wurde gewonnen, aber nicht der Krieg.“

Terroristen würden aus Entebbe lernen; auch Israel musste Lehren aus der Flugzeugentführung ziehen und sich auf neue Gefahren vorbereiten.

Der Großteil des „Westens“ hat bis heute nichts daraus gelernt.

Andernfalls würde man unter anderem nicht zulassen, dass sogenannte „Progressive“ – die in Wahrheit atavistische, uralte judenfeindliche Einstellungen hegen – ihre „Meinung“ durchsetzen.

Oder gar einen „Bürgermeister“ wie der neue „Plastik-Hitler“ Mamdami.

Tatsächlich wandelte sich das Gesicht des Terrorismus. Flugzeugentführungen wichen Selbstmordattentaten und Raketenangriffen.

Später entstand der globale „Dschihadismus“ – sei es angetrieben von Al-Qaida, dem IS oder anderen Organisationen.

Schließlich kam es zum 7. Oktober 2023, dem Massaker der Hamas in Israel.

In nicht-totalitären „westlichen“ Staaten scheint es in Situationen wie jener in Entebbe (Uganda) ein (behauptetes) „Dilemma“ zu geben:

- Wie schützt ein demokratischer Staat seine Bürger?
- Sollte man mit Terroristen verhandeln, um Geiseln zu retten, oder Verhandlungen kategorisch ablehnen in der Hoffnung, künftige Entführungen zu verhindern?

Dieses „Dilemma“ trat unter anderem 2011 zutage, als der damalige Premierminister Benjamin Netanjahu 1.027 palästinensische Häftlinge im Austausch gegen Gilad Schalit freiließ – einen israelischen Soldaten, der entführt und in den Gazastreifen verschleppt worden war. Es war ein unverhältnismäßiger Preis, den Israel für eine einzige Geisel zu zahlen bereit war.

Unter den später freigelassenen „Palästinensern“ befand sich auch Yahya Sinwar, der spätere Drahtzieher hinter dem 7. Oktober 2023.

Zurück zum 3. Juli 1976 – als das entführte Flugzeug schließlich in Entebbe, Uganda, landete, wo Diktator Idi Amin den Entführern Schutz gewährte.

Dafür wird er bis heute von der Familie „Mamdani“ gefeiert, deren grinsender Sprößling von „freien Bürgern“ einer „freien ‚demokratischen‘ Gesellschaft“ gewählt wurde.

Sie feiern auch etwas, das sich tief in das kollektive israelische Gedächtnis eingebrannt hat:

Die Entführer trennten – **SELEKTIERTEN** – die Geiseln wie auf einer AUSCHWITZ-RAMPE.

Israelis und Juden wurden gezwungen zu bleiben, während die meisten anderen Passagiere freigelassen wurden. Es war ein **Selektionsprozess**.

Zum ersten Mal seit Oświęcim/Auschwitz waren es wieder Deutsche, die JUDEN SELEKTIERTEN und aussonderten.

Die Symbolik war erschütternd.

Die Tatsache, dass es zwei („linke“) deutsche Terroristen waren, die dies taten, ließ die jüdische Welt fassungslos zurück.

Es waren keine „alten Nazis“, sondern „junge Deutsche“, die mit gezogenen Waffen vor jüdischen Menschen standen.

Genau so, wie es den sogenannten „Progressiven“ in der gesamten „westlichen Welt“ heute gestattet ist.

Der SED/„Linke“, der „Grünen Jugend“, den „Jusos“, die – beschönigend „israelkritisch“ genannte, von jeglicher auch nur allerleisesten Ahnung über die Realität von Israel und Juden in aller Welt unbeleckte - **HETZE** und **REINEN JUDENHASS** verbreiten dürfen.

Weil sie, die „Progressiven“, zweifellos NAZIS SIND. **FASCHISTEN**.

DER SCHOSS IST FRUCHTBAR NOCH.

„Nazi“ = eine Abkürzung für „Nationalsozialismus“. SOZIALISMUS. VERBIETET ENDLICH DIESEN DRECK, DIESES VERBRECHEN, bevor es „Euch“ WIEDER tötet, Ihr DUMMKÖPFE !!

Doch „die Welt“ erkennt dies immer noch nicht, so wenig wie sie eben erkennt, dass der sogenannte „Sozialismus“ NICHTS ist und in nichts anderem als FASCHISMUS, Unterdrückung, Gulags und Entmenschlichung enden kann.

Die „Freie Welt“ erlaubt es FASCHISTEN – einem ISLAMISTISCHEN FASCHISTEN –, „erfolgreich“ bei Wahlen anzutreten und Bürgermeister einer westlichen Großstadt des freien Handels, der freien Märkte, der freien Meinungsäußerung und der freien Kunst zu werden, und übergibt sie damit in die Hände von Steinzeit-Denkweisen, die Buddha-Statuen zerstören.

Wie kürzlich vom israelischen Staatsarchiv veröffentlichte Dokumente enthüllen, war Israels Verteidigungsminister Shimon Peres während einer Kabinettsitzung entsetzt.

Er beschrieb das Bild von „zwei Deutschen mit gezogenen Waffen, die israelischen Kindern gegenüberstehen, deren einziges ‚Verbrechen‘ darin besteht, dass sie Israelis und Juden sind“.

„Als Jude“ (!), so sagte er, könne er diese Bilder nicht aus seinem Gedächtnis verdrängen. Für Mitglieder der israelischen Regierung schien die Geschichte mit brutaler Gewalt zurückzukehren. ----

Heute, da Einsätze der israelischen Luftwaffe Tausende von Kilometern von Israel entfernt zur technischen Routine geworden sind, ist es kaum noch vorstellbar, dass eine solche militärische Operation einst geradezu absurd erschien.

Rabin hatte sich daher zunächst dafür ausgesprochen, einen Gefangenenaustausch in Erwägung zu ziehen.

Er argumentierte, Israel habe in der Vergangenheit bereits Terroristen gegen Leichen ausgetauscht; wie könne man dann nicht auch lebende Geiseln retten wollen?

Doch Yoni Netanjahu sah das anders, und Verteidigungsminister Shimon Peres lehnte Rabins Vorschlag ab:

Man dürfe Forderungen nicht nachgeben, da dies „Entführungen zu einem Geschäftsmodell für Terroristen machen könnte“.

Peres stellte eine schwierige Frage:

Lag die Priorität auf der Rettung der Geiseln oder auf der langfristigen Sicherheit des jüdischen Staates?

Israel musste bereit sein, Risiken einzugehen, um seine Abschreckungsfähigkeit zu wahren.

Letztlich fiel die Entscheidung, die militärische Operation durchzuführen – zweifellos, weil man wusste, dass man auf sich allein gestellt war.

Obwohl unter anderem zwei der Flugzeugentführer deutsche RAF-Terroristen waren, leistete die Bundesrepublik Deutschland keinerlei aktive militärische oder politische Unterstützung für die Rettungsaktion – zumindest nicht „offiziell“.

Und das vier Jahre nach dem brutalen terroristischen Mordanschlag arabischer („palästinensischer“) Täter bei den Olympischen Spielen 1972 in München – einer Tat, die in ihrer „Form“ und konkreten Ausführung an die arabisch-muslimischen Massaker an Juden erinnert (wie etwa das Hamas-Massaker vom 7. Oktober 2023 oder die Ereignisse in Hebron 1929).

Dies geschah zu einer Zeit, als – „wie wir alle wissen“ – Juden und Araber angeblich „friedlich zusammenlebten“ und die vermeintliche „Ursache des islamischen Terrorismus“ – die Gründung des modernen (und keineswegs ersten) Staates Israel – noch gar nicht stattgefunden hatte.

Denn zuvor mussten erst weitere sechs Millionen Juden ermordet und rund eine Million Juden in einer *echten*, ***wirklichen*** „Nakhba“ (VERTREIBUNG) aus „arabischen“ Staaten in Nordafrika und Westasien vertrieben werden, wo sie seit Jahrtausenden gelebt hatten – man denke etwa an den „Farhud“ von 1941 (sieben Jahre *vor* der Gründung des modernen Staates Israel im Jahr 1948), bei dem alle Juden aus Bagdad – wo etwa ein Viertel der Einwohner jüdisch war – ermordet oder vertrieben wurden.

Etwa die Hälfte der jüdischen Einwohner Israels sind Mizrahim („orientalische“ Juden) – doch im „Westen“ dürfen die sogenannten „Pal*stinenser“ und ihre „Freunde“ weiterhin verbreiten, die Juden in Israel seien allesamt Ashkenazim, die erst nach der Shoah ins Land gekommen seien.

„Progressive“ und „Linke“ dürfen nach Belieben Lügen über Juden verbreiten, die bedroht, vertrieben, im Stich gelassen und ohne Zufluchtsort waren und nun als vermeintliche „Kolonialisten“ gelten, obwohl sie lediglich in ihr HEIMATLAND zurückkehren!

Vor dem Zweiten Weltkrieg schrie man „den Juden“ in Deutschland und anderswo entgegen: „Geht zurück nach Palä*tina, dahin, wo ihr herkommt!“

Nun befinden sie sich im so genannten „Pal*stina“ – einer rein kolonialistischen Bezeichnung, die dem heiligen jüdischen Land von außen, von *echten* Kolonialisten, aufgezwungen wurde; eine Bezeichnung, die vor dem Zweiten Weltkrieg sowohl von den dort lebenden Arabern als auch von den Juden abgelehnt wurde –, und *jetzt*?

Sie befinden sich im sogenannten „Pal*stina“ – und ...? – man schreit sie an, sie sollen von dort verschwinden ...!?

Aus ihrer *Heimat*?

Ein eklatantes Beispiel dafür, dass „die Juden“ es niemandem recht machen können – ganz gleich, was sie tun –, geliefert von Judenhassern, die behaupten: „Oh nein, wir sind keine Judenhasser.“

Die von Bundeskanzler Helmut Schmidt geführte Regierung behielt eine Haltung „strenger Neutralität“ bei und weigerte sich, in den Konflikt einzugreifen.

Zwei der vier Haupt-Entführer waren Deutsche und Mitglieder der „linken“ Terrorgruppe „Revolutionäre Zellen“ (RZ) – Wilfried Böse und Brigitte Kuhlmann –: diese führten die Entführung an und trennten die jüdischen Geiseln von den nichtjüdischen.

Eine Wiederholung von Auschwitz.

Verursacht durch „linke“ „Humanisten“ – wie etwa „Mamdami“.

Davon abgesehen war Ulrich Wegener, Kommandeur der deutschen Spezialeinheit GSG 9, Historikern und Medienberichten zufolge bereits vor oder während der Operation in der Nähe anwesend und leistete Berichten zufolge beratende Unterstützung bei den Vorbereitungen.

„Offiziell“ gab es jedoch keinen Einsatz der deutschen Regierung.

Die westdeutsche Regierung (während die kommunistische ostdeutsche „DDR“ Arafats zweite Heimat war – Moskau war die erste) setzte ausschließlich auf „diplomatische Kanäle“, um das Leben der entführten Passagiere zu retten, unter denen sich auch mehrere deutsche Staatsbürger befanden.

Premierminister Rabin sagte: „Niemand wird uns beistehen ... Der ganzen Welt ist unser Schicksal gleichgültig, und wir dürfen uns keinerlei Illusionen hingeben.“

Den Verantwortlichen war jedoch durchaus bewusst, dass es mit ziemlicher Sicherheit Todesopfer sowohl unter den Geiseln als auch unter den Soldaten geben würde.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Juli 1976 fand diese waghalsige militärische Operation statt: Vier israelische Transportflugzeuge, begleitet von mehreren Kampfflugzeugen und zwei Boeing 707, starteten in Richtung Afrika – 4.000 Kilometer entfernt.

Die Verantwortung für diese gewagte Mission lastete schwer auf dem israelischen Kabinett; eine Katastrophe war durchaus möglich.

„Operation Yonatan“ – wie die Mission später genannt wurde – wurde mit äußerster Präzision vorbereitet.

Israel verfügte über die Originalbaupläne des Flughafens, da israelische Unternehmen Jahre zuvor an dessen Bau mitgewirkt hatten – zu einer Zeit, als Idi Amin noch hoffte, die Israelis könnten ihm wohlgesinnt sein: In den späten 1960er und frühen 1970er Jahren hatte Israel diesen ostafrikanischen Staat maßgeblich unterstützt.

Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern waren eng; Israel bildete ugandische Streitkräfte aus und finanzierte bedeutende Infrastrukturprojekte, darunter den Ausbau des Flughafens Entebbe.

Idi Amin selbst hatte eine militärische Ausbildung durchlaufen und wurde von Jerusalem zunächst als Partner betrachtet.

Der Bruch erfolgte 1972 – nach Amins „Putsch“ und seiner Machtübernahme im Jahr 1971 –, als sich die innenpolitische und wirtschaftliche Lage Ugandas drastisch verschlechterte und sich Idi Amin als rücksichtsloser Massenmörder entpuppte, der einen **echten** Völkermord beging – einen Völkermord, der heute von der Familie Mamdani gefeiert wird!

Um von internen Problemen abzulenken und sich Gelder von arabischen Regierungen zu sichern, vollzog Idi Amin 1972 eine radikale politische Kehrtwende. Er wies israelische Militärberater sowie Bauunternehmen aus und brach die diplomatischen Beziehungen vollständig ab.

In jener Nacht übten israelische Soldaten den Zugriff an einem maßstabsgetreuen Modell des Terminals.

Um das Überraschungsmoment zu wahren, brachten sie sogar einen schwarzen Mercedes als Täuschungsfahrzeug mit – ein Auto, das dem Dienstwagen des ugandischen Präsidenten ähnelte. Der Plan war riskant: Innerhalb kürzester Zeit sollten die Terroristen ausgeschaltet, die Geiseln befreit und alle Beteiligten – Geiseln wie israelische Soldaten – ausgeflogen werden.

Aus militärischer Sicht verlief die Operation nahezu perfekt.

Die Entführer und eine Reihe ugandischer Soldaten kamen ums Leben, und die meisten Geiseln konnten gerettet werden.

Israel zerstörte zudem mehrere ugandische Kampfflugzeuge, um eine Verfolgung zu verhindern.

Doch der Preis dafür war hoch: Yonatan Netanyahu – bekannt als „Yoni“ –, der Kommandeur der Eliteeinheit Sayeret Matkal, wurde von einem Scharfschützen getötet.

Auch drei Geiseln starben während der Rettungsaktion, während eine vierte – Dora Bloch (siehe oben), die zuvor in ein Krankenhaus gebracht worden war – später auf Befehl von Idi Amin von ugandischen Soldaten ermordet wurde.

Für Benjamin Netanyahu dürfte Entebbe wohl als der entscheidende Wendepunkt seines Lebens gelten.

Der bei der Geiselbefreiung getötete Kommandeur Yonatan („Yoni“) war sein älterer Bruder; er galt als „außergewöhnliches Talent“ und wurde als potenzieller künftiger Generalstabschef gehandelt.

Sein Tod markierte einen tiefen Einschnitt für die Familie.

Benjamin Netanyahu hat wiederholt betont, dass der Verlust seines Bruders seine Haltung zum Terrorismus maßgeblich geprägt habe.

Viele Beobachter sind davon überzeugt, dass dieses Ereignis den Grundstein für Netanyahus Überzeugung legte, Terrorismus müsse vor allem durch militärische Stärke und Abschreckung bekämpft werden.

Verhandlungen steht er äußerst skeptisch gegenüber, da er der Ansicht ist, sie schüfen neue Angriffsflächen für Erpressungen.

Während der Gaza-Konflikte der letzten Jahre stellte Netanjahu die Zerstörung der islamistischen Hamas über die Rettung der Geiseln.

Wer ist irgendjemand, wer darf sich anmaßen, darüber zu urteilen?

Copyright zu diesen Texten liegt vollständig und ausschliesslich bei:

Dr. Lothar Riemenschneider, FiNiTESTi PUBLISHING, Berlin, Konstanz / Bundesrepublik Deutschland –
North Berwick, East Lothian,SCO/UK –

Missachtungen der Eigentums- und Nutzungsrechte, unbefugtes Verwenden, Kopieren, Verlinken, Weiterleiten, Kommentieren usw. von Texten, Textteilen und sämtlichen Photos, einzeln, auch in Montagen, Kontexten, Zusammenstellungen ohne Genehmigung werden STRAFRECHTLICH SCHÄRFSTENS VERFOLGT !

03. Juli 2026